

Ein Stück wie ein Gedicht

Georg Clementi über seine Rolle in „Hin und Her“ von Ödön von Horváth.

Seit über 30 Jahren prägt Georg Clementi das kulturelle Leben in Salzburg – auf den Bühnen des Landestheaters und weit darüber hinaus. Aktuell steht er in den Kammerspielen des Salzburger Landestheaters in der Rolle des Ferdinand Havlicek auf der Bühne. In Ödön von Horváths „Hin und Her“ verkörpert Clementi einen liebevollen, bescheidenen Drogeriebesitzer, dessen Geschäft in Konkurs geht und der deshalb des Landes verwiesen wird. Der Zugang zu seinem Geburtsland wird ihm jedoch aufgrund einer Gesetzesänderung verwehrt und so bleibt er gefangen – auf einer Brücke zwischen den Grenzen, im Niemandsland.

Was macht dieses Stück für dich besonders?

Vor allem die Sprache. Diese Horváth'sche Sprache ist einfach ein Genuss – weil sie auch so skurril ist. Selbst die rauen, harten Figuren wie die Grenzbeamten bekommen durch diese Sprache etwas Liebevolltes. Und dann ist da der Humor. Es ist genial, eine Geschichte zu erzählen, in der so wichtige Themen wie Grenzen zwischen Menschen und Ländern angesprochen werden und dennoch ein kurzweiliger, humorvoller Abend erlebt werden kann.

Wo fühlt sich Ferdinand Havlicek zugehörig? Wie geht es ihm auf dieser Brücke?

Ich glaube, er fühlt sich nicht einmal in sich selbst richtig zu Hause. Und doch fällt es ihm unglaublich schwer, das Land zu verlassen, in dem er sein ganzes Leben verbracht hat – das ihm Sicherheit gab, das er gewohnt ist. Jetzt soll er in ein Land gehen, das ihm völlig fremd ist. Auf der Brücke wächst in ihm eine große Verzweiflung. Dieses ständige Hin und Her scheint kein Ende zu nehmen. Die Welt begegnet ihm kalt, und das kann er nicht begreifen. Und trotzdem ist es kein tragisches Stück – es ist rührend, oft sogar sehr komisch.

Welche Rolle spielt der Mond?

Havlicek hat seit seiner Kindheit eine besondere Verbindung zum Mond – er spricht mit ihm, auf eine stille, beiläufige Art. Das wird nicht direkt thematisiert, ich spiele das viel über Gesten. Und das Stück spielt ja in nur einer Nacht! Und in dieser einen Nacht passiert so wahnsinnig viel: Liebesgeschichten, skurrile Begegnungen ... Das macht das Stück ebenfalls besonders. Es ist wie ein Gedicht, große Themen und Schicksale, die innerhalb einer Nacht aufeinandertreffen, die Handlungsstränge sind sehr dicht inszeniert. Alles hat etwas Parabelhaftes.

Ja, das Stück ist wirklich wie ein Gedicht.

Als gebürtiger Südtiroler ist Salzburg deine Wahlheimat. Fühlst du dich auch manchmal hin und her gerissen?

Überhaupt nicht, nein. Ich habe mich in Salzburg sehr schnell zu Hause gefühlt – und heute sowie so. Das liegt natürlich am Theater, an den Menschen, die ich hier kennengelernt habe. Inzwischen verbindet mich eine ganze Geschichte mit dieser Stadt. Das Landestheater ist mein Zuhause – aber auch das Straßentheater, eigentlich die halbe Stadt. Ganz egal, in welches Theater ich hier reingehe: Ich bin daheim.



Ferdinand Havlicek lernt auf der Brücke Eva, die Tochter des Grenzbeamten, kennen.

BILD: SN/CHRISTIAN KRAUTZBERGER



BILD: SN/CHRISTIAN KRAUTZBERGER



BILD: SN/STOBBIAS WITZGALL

SN-Card-Inhaber*innen erhalten 20% Rabatt im Vorverkauf und im Online-Shop für folgende Vorstellungen:
„Hin und Her“:
 16. 4., 17. 4. und 22. 4. 2025
 Salzburger Landestheater

WWW.SALZBURGER-LANDESTHEATER.AT
 Telefon: +43 662 / 87 15 12 222
 SERVICE@SALZBURGER-LANDESTHEATER.AT

Linkes Bild: Georg Clementi im Stück „Hin und Her“ in der Rolle des Ferdinand Havlicek.
 Rechtes Bild: Seit über 30 Jahren steht Clementi auf der Bühne des Salzburger Landestheaters.